



Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Zur Bedeutung pflegerischer Ethik in herausfordernden Zeiten

Anlässlich des 3. Pflegeethik-Kongresses „Ethik in der Pflege: Verantwortung – Haltung – Dialog“, 25.–27. Februar 2026, Göttingen

Katharina Beier · Lutz Schütze · Sabine Wöhlke

Angenommen: 8. Oktober 2025 / Online publiziert: 28. Oktober 2025
© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2025

Pflegerisches Handeln ist untrennbar mit ethischen Fragen verbunden, die weit über die rein instrumentelle Umsetzung medizinisch angeordneter Maßnahmen hinausreichen. Als eigenständige Profession bewegt sich Pflege im Spannungsfeld von Fürsorge, Respekt vor Autonomie, Gerechtigkeit und den strukturellen Bedingungen des Gesundheitssystems. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer fundierten pflegerischen Ethik.

Ethik in der Pflege bedeutet, normative Ansprüche in konkrete Handlungskontexte zu übersetzen und Orientierung in Situationen zu bieten, in denen unterschiedliche Werte konkurrieren. Im Berufsalltag von Pflegenden zeigt sich jedoch eine erhebliche Diskrepanz zwischen diesen Ansprüchen und den realen Rahmenbedingungen. Strukturelle Engpässe, ökonomische Restriktionen und institutionelle Routinen erschweren die Umsetzung ethischer Leitbilder im pflegerischen Handeln. Dies wirft die Frage auf, wie Ethik so verankert werden kann, dass sie nicht nur abstraktes Ideal bleibt, sondern auch praktisch wirksam wird.

Zur Diskussion dieser Frage regt der schweizerisch-deutsche Spielfilm *Heldin* (engl. *Late Shift*) von Petra Volpe aus dem Jahr 2025 an. Der Film macht die Spannungsfelder und Herausforderungen des pflegerischen Berufsalltags eindrücklich sichtbar. In dokumentarischer Dichte begleitet *Heldin* die Pflegefachperson Floria (Leonie Benesch) durch eine einzige, atemlose Spätschicht in einem überlasteten

✉ Dr. Katharina Beier
Ethikkommission für Berufe in der Pflege Niedersachsen, Humboldtallee 36, 37073 Göttingen, Deutschland
E-Mail: info@pflegeethikkommission-nds.de

Lutz Schütze
Hochschule Hannover, Hannover, Deutschland

Prof. Dr. Sabine Wöhlke
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Hamburg, Deutschland

Krankenhaus. Trotz Unterbesetzung, Zeitnot und struktureller Defizite handelt Floria fachlich kompetent, kollegial, empathisch – und bewegt sich doch stets am Rand der Überforderung. Die dichte Kameraführung und der Schnitt machen dies auch körperlich spürbar: in Florias beschleunigtem Gang, ihren unter wachsendem Zeitdruck immer hastiger werdenden Bewegungen, in den unterbrochenen Sätzen, den Blicken auf die Uhr sowie ihrer fortschreitenden Erschöpfung.

Bereits zu Beginn des Films wird deutlich, dass Pflegefachpersonen eine weitreichende Verantwortung tragen – nicht nur fachlich, sondern auch in ethischer Hinsicht. Diese Verantwortung erstreckt sich sowohl auf den Umgang mit pflegebedürftigen Personen und deren Angehörige als auch auf die Zusammenarbeit mit Kolleg:innen und Auszubildenden und erfordert eine gefestigte professionelle Haltung. Als Pflegefachperson verkörpert Floria diese Haltung in Sprache, Blick und Gestik – in ihrer Zugewandtheit ebenso wie in ihrer Beharrlichkeit. Dies zeigt sich exemplarisch in mehreren Szenen: etwa, wenn sie sich bei einer Ärztin für einen Patienten einsetzt, der im hektischen Stationsalltag übersehen wird; wenn sie eine dementiell erkrankte Patientin mit dem Singen eines Schlaflieds beruhigt; oder wenn sie sich trotz Zeitdruck bewusst Zeit nimmt, um sich von einer verstorbenen Patientin zu verabschieden.

Gleichzeitig zeigt der Film, dass eine professionelle Haltung kein statisches Merkmal ist. Sie muss erlernt, eingeübt, gegen Widerstände behauptet und kontinuierlich reflektiert werden.

Floria erscheint nicht als unerschütterliche Protagonistin, sondern auch als verletzte, zweifelnde Pflegefachperson, der unter belastenden Bedingungen sowohl fachliche Fehler unterlaufen – etwa die Verwechslung eines Medikaments – als auch menschlich-kollegiale Fehlritte, etwa wenn sich der auf ihr lastende Druck in einer ungehaltenen Reaktion gegenüber einer Auszubildenden entlädt.

Heldin spart nicht aus, dass das pflegerische Berufsethos auch verletzlich macht. Floria wird in ihrer moralischen Integrität getroffen, als ein älterer Patient die Klinik verlässt, obwohl sie sich um ein Arztgespräch für ihn bemüht hat. Ebenso belasten sie die verbalen Angriffe von Patient:innen und Angehörigen, die sich in ihren Bedürfnissen übergangen fühlen. Florias Betroffenheit ist dabei kein Zeichen mangelnder professioneller Distanz, sondern Ausdruck einer intakten ethischen Haltung. Ihre Bewahrung bedeutet nicht, unerschütterlich zu sein; sie erfordert verantwortungsvolles Handeln im Bewusstsein der eigenen Grenzen. Mit der bewussten Ausblendung von Florias Privatleben problematisiert *Heldin* zugleich das Ideal von Pflege als Profession, welches fortwährendes Geben verlangt, ohne selbst Ansprüche auf Nehmen zuzulassen. Dieser tabuisierte Diskurs weist auf die strukturellen Belastungen der Pflege hin, die – abgesehen von ihrer kurzzeitigen Thematisierung während der Pandemie – kaum auf die politische Agenda gelangt sind.

Was Floria erlebt, ist für viele Pflegefachpersonen täglich Realität. Die daraus resultierenden Spannungsfelder – zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Berufsethos und systemischen Grenzen – stehen im Zentrum des 3. Pflegeethik-Kongresses „Ethik in der Pflege: Verantwortung – Haltung – Dialog“, der vom 25. bis 27. Februar 2026 an der Universitätsmedizin Göttingen stattfindet. Veranstalter wird der Kongress von der Ethikkommission für Berufe in der Pflege Niedersachsen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ethik und Geschichte der Medizin und dem Pflege-

und Pflegefunktionsdienst der Universitätsmedizin Göttingen sowie der Akademie für Ethik in der Medizin.

Der Kongress richtet sich an Pflegefachpersonen, Angehörige aller Gesundheitsberufe, Personen aus Pflegewissenschaft, -ethik, -pädagogik und -management sowie an Auszubildende und Studierende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Ziel ist es unter anderem, gemeinsam zu reflektieren, welche Rahmenbedingungen ethisch fundierte Pflege ermöglichen – und welche sie behindern. Neben einer durch eine Podiumsdiskussion gerahmten Vorführung des Films *Heldin* bieten Vorträge, Workshops und interaktive Formate Raum für Austausch und vertiefende Diskussionen. So soll pflegerische Ethik nicht in der Gegenüberstellung von Ideal und Praxis verharren, sondern in der Auseinandersetzung mit ihrer Realisierbarkeit an Kontur und Relevanz gewinnen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme, auf anregende Diskussionen und auf den gemeinsamen Dialog zur Stärkung pflegeethischer Perspektiven – mit dem Ziel, Pflegefachpersonen auch unter moralisch herausfordernden Bedingungen wirksam zu unterstützen.

Interessenkonflikt K. Beier und L. Schütze geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht. S. Wöhlke ist Mitglied des Beirats der Zeitschrift „Ethik in der Medizin“.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.